

PROJEKT „RAP 4 RESPEKT“

Beim Rap werden aus Gefühlen Worte

Mit einem Rap drücken junge Menschen aus, was sie bewegt. Und sie entwickeln ihre Persönlichkeit weiter. Wie es geht, zeigt der Brucker Daniel Schubert mit seinem Programm „Rap 4 Respect“. In seinen Workshops arbeitet er an Jugendzentrum und Schulen.

VON FABIAN DILGER

Fürstenfeldbruck – „Wir haben große Pläne, wir haben große Träume.“ So klingt es im Klassenzimmer der Mittelschule West. Zehn Schüler, zehn bis 15 Jahre alt, haben diese Zeilen getextet. Mit Daniel Schubert haben sie einen Song aufgenommen, jedes Kind hat einen kleinen Part. Es geht um ihre Träume für das Leben. Die Musik, sie soll etwas von den Anliegen der Kinder transportieren.

Musik, speziell der Hip-Hop, ist Schuberts Leidenschaft seit er 16 Jahre alt ist. Damit will er seinen Lebensunterhalt verdienen. Auf die Idee, Workshops für Kinder und Jugendliche abzuhalten, brachte ihn ein Bandkollege, der in einer Brucker Musikschule unterrichtete. Also überlegte sich der 29-Jährige ein Konzept und wagte 2013 die ersten Schritte. Die Nachfrage ist da, große Überzeugungsarbeit musste er bei den Verantwortlichen nicht mehr leisten. Zuerst im Jugendzentrum, dann bei der Schule West – überall hörte Schubert, man wolle genau so etwas anbieten. „Ich glaube, dass die Schulen und Jugendzentren erkannt haben, dass das Medium Hip-Hop ein Sprachrohr der heutigen Generation ist.“

Bis 2001 war Schubert selbst auf der Schule West. Da lag der Gedanke nahe, dort anzufangen. Beim Gespräch mit dem Rektor war schon nach drei Minuten alles ge-



klärt. „Zum Glück kannte er mich nicht mehr“, erzählt der 29-Jährige und lacht. Seit diesem Schuljahr bietet er dort an zwei Nachmittagen in der Woche seinen Workshop an.

Das Konzept, das hinter „Rap 4 Respect“ steht, ist in Stufen aufgebaut. Zuerst ler-

nen die Teilnehmer ein wenig theoretische Grundlagen zur Geschichte des Genres. Das müsse er meist recht zügig durchziehen, gibt Schubert zu. „Die Kids wollen arbeiten und etwas machen.“

Deswegen geht es bald ans Schreiben erster Liedtexte.

Vorgefertigte Reim-Schemata, Wort-Spiele und Motivbilder helfen, Inhalte zu finden. Auch Gespräche sollen dazu beitragen, die Texte zu entwickeln. „Die Anfänge finde ich schwer, aber was danach kommt, ist leichter“, erzählt Eric (15). Bei den Älteren

Kinder und Jugendliche tun sich oft schwer, ihre Gefühle und Gedanken in Worte zu fassen. Der Brucker Daniel Schubert (oberes Foto hinten) hilft ihnen dabei. Mit seinem Projekt „Rap 4 Respect“ geht er auch die sperrigen Themen Gewalt, Mobbing und Rechtsradikalismus an. Den Schülern macht das Texten und Rappen Spaß. Auch der zehnjährige Jermaine (Foto unten, l.) und der elfjährige Oleg musizieren und schreiben eifrig. Das fertige Stück wird dann aufgenommen. Auch vor Publikum sind die Schüler schon aufgetreten.

FOTOS: DILGER

klappt das Texten schon etwas besser, erklärt Schubert.

Auch mit sperrigen Themen wie Gewalt, Mobbing oder Rechtsradikalismus beschäftigen sich die Teilnehmer. Das ist Teil des Konzepts. „Die Kinder und Jugendlichen sollen sich Aus-

druck, Gehör und Respekt verschaffen, und zwar alles auf verbaler Ebene“, sagt Schubert. „Ich will ihnen dafür das Werkzeug an die Hand geben – machen müssen sie es dann selber.“ Die Raps werden danach aufgenommen. Dafür bringt Schubert ein mobiles Tonstudio mit in die Gruppen. So wird für die Teilnehmer am Ende das Produkt ihrer Arbeit richtig greifbar.

„Meine Mutter war ganz überrumpelt, sie wusste nicht, dass auch schon Kleinere so etwas schaffen.“

MICHELLE (14)

Schubert ist überzeugt, dass es die Persönlichkeit seiner Schützlinge stärkt, wenn sie Themen, die sie bewegen, künstlerisch ausdrücken. Und den Kindern macht es Spaß. Ihr Verhältnis zum Workshop-Leiter ist sehr locker, gemeinsam wird herumgelauscht. Viele wollen auch im nächsten Schuljahr, wenn das Programm wahrscheinlich wieder angeboten wird, weitermachen.

Im Jugendzentrum ist der Kurs nach drei Monaten vorbei. Die Jugendlichen wollen aber weitermachen. Also treffen sie sich weiter privat bei Daniel Schubert zu Hause. Dass die Rückmeldungen so positiv sind, freut den 29-Jährigen. „Das gibt mir das Feedback, dass ich damit weitermachen kann.“ In der Schule West haben sich die Workshop-Teilnehmer auf einem Schulfest präsentiert. Lehrer und Eltern waren begeistert. „Meine Mutter war ganz überrumpelt, sie wusste nicht, dass auch schon Kleinere so etwas schaffen“, sagt Michelle (14). In Zukunft möchte Schubert seinen Workshop am liebsten jeden Tag und an mehreren Schulen anbieten. „Ich merke, dass das für die Kinder etwas Gutes ist.“